

Klasse, Bewusstsein, Widerstand Zwischen Verwirrung, Emanzipation und Faschisierung

Die Weltwirtschaftskrise zerstört Menschen in den kapitalistischen Zentren und an der Peripherie. Sie dauert seit 2007 an. Mit Hilfe des Staats ist es dem Kapital gelungen, die Auswirkungen der weltweiten Krise des Kapitalismus aus den Zentren an die kapitalistische Peripherie zu verschieben. Dort wächst das Elend der Menschen und es bleibt: Perspektivlosigkeit, Armut, Krankheit und zu früher Tod.

Lasst uns anlässlich der Eröffnung des neuen Gebäudes der EZB (Europäische Zentralbank) in Frankfurt/M. im Herbst 2014 grenzüberschreitende antiautoritäre und antinationale Solidarität für die Abschaffung des Kapitalismus demonstrieren! Lasst uns mit Aufklärung, Aktionen und Demonstrationen in EU-Europa und der Welt auf die Selbstzufriedenheit der Herrschenden antworten: Das EU-Europa des Kapitals hat sich nicht für immer gegen die Klasse der Lohnabhängigen durchgesetzt!

Die EZB ist keine Bank, sondern eine politische Institution. Sie hat Befugnisse, die tief in die Souveränität der EU-Mitgliedsländer eingreifen. Sie soll unabhängig von Regierungsentscheidungen und Parlamentsbeschlüssen mit geldpolitischen Maßnahmen dazu beitragen, dass der Kapitalismus reibungslos funktioniert. Sie wird zukünftig noch mächtiger, weil sie im Herbst 2014 die Funktion der Bankenaufsicht für alle großen Banken der Euro-Länder übernimmt. Die EZB wird ermächtigt zu entscheiden, welche Banken in Krisen gerettet werden. Der Bundestag steigt zum reinen Bittsteller bei der Bankenaufsicht herab. Auf Zypern wurde es 2013 ausprobiert: Die EZB bekommt z. B. einen Freibrief, um die Konten mit mehr als 100 000 Euro von Kunden zu plündern, deren Banken in Zahlungsschwierigkeiten sind.

Wir sehen mit Schrecken, wie das Elend des Kapitalismus viele Menschen in die Hände der Rechten treibt. In der Geschichte Deutschlands waren **Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus** stets nützliche ideologische Mittel, um von den wirklichen Ursachen des sozialen Elends abzulenken. Der aggressive Nationalismus reicht von der rechtspopulisti-



»Macht kaputt, was euch kaputt macht«

schen Alternative für Deutschland (AfD) bis hin zu faschistischen Parteien wie der NPD, aber auch von einem Spektrum von inhumanen, nichtparlamentarischen Organisationen und Bewegungen, von antisemitischen Neuen Rechten über die »Freien Kräfte« bis zum mörderischen NSU. Sie alle stehen gegen Menschenrechte und soziale Gleichheit.

Der **Kapitalismus** spaltet die Menschen in Besitzende und Nichtbesitzende. Dieser Sachverhalt wird vielfältig verschleiert. Entscheidend ist der Besitz von Produktionsmitteln, der so groß ist, dass diese Besitzer andere Menschen zwingen können für sie zu arbeiten. Kein Kapitalist ist, wer mit seinen Produktionsmitteln nur selbst produziert, denn Kapital beruht auf der Aneignung **fremder Arbeit**.

Der Wert einer Ware ist die in das Produkt gesteckte durchschnittliche gesellschaftliche Arbeitszeit. Das Kapital schöpft den Mehrwert ab, weil es die Lohnabhängigen länger arbeiten – also **mehr Wert** schaffen – lässt, als es dem Wert der Ware Arbeitskraft entspricht. Der Wert, den der Lohnabhängige für seine Reproduktion, d. h. für die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft bekommt, ist kleiner als der Wert seiner Arbeit, der in den Waren steckt, die er produziert. Die Reproduktionskosten entsprechen dem Stand der gesellschaftlichen Auseinandersetzung.

Der Reichtum der Wenigen ist die Armut von Vielen. Die Wenigen beuten die Vielen mehr und mehr aus oder sie profitieren von der Ausbeutung. **Der Kapitalismus ist die Krise in Permanenz.**

Der **technologische Fortschritt** verdrängt die lebendige Arbeit aus der Produktion. Wenn die



empfohlene Termine

Öffentliches Gespräch der Ökologischen Linken in Berlin

»Klasse, Bewusstsein und Widerstand. Zwischen Verwirrung, Emanzipation und Faschisierung«

mit **Dorothea Becker** (Dresden)

Jutta Ditfurth (Frankfurt/M.)

Micky Haque (Berlin)

Christoph Preuschhoff (Stuttgart)

Manfred Zieran (Frankfurt/M.)

Fr. 2. Mai 2014

18:30 Uhr MONARCH, Skalitzer Straße 134, Berlin-Kreuzberg (U8/U1 Kottbusser Tor)

4. Mai 2014, Berlin

Offenes Treffen der Ökologischen Linken Berlin
17 Uhr, Haus der Demokratie, Greifswalder Straße 4

19. Juni 2014, Berlin

2. Öffentliches Gespräch der Ökologischen Linken
Klasse, Bewusstsein und Widerstand Zwischen Verwirrung, Emanzipation und Faschisierung, 18 Uhr, TU Berlin, Raum EB 222 Erweiterungsbau, Straße des 17. Juni 145
Mehr Informationen: www.oekologische-linke.de

klassische FacharbeiterInnenschaft in den Fabriken schrumpft, schwindet auch ihre Bedeutung für organisierte Arbeitskämpfe. Lohnabhängige erleben ihre soziale Lage immer weniger als eine gemeinsame. Dass der Arbeitsprozess in den Zentren nicht mehr durchgängig fabrikmäßig organisiert ist, führt so auch zur **Zersplitterung des Bewusstseins** und zu einer immer stärkeren Ausdifferenzierung der ArbeiterInnenklasse, die entpolitisiert und entsolidarisiert wird. Die Gewerkschaften verloren an Bedeutung. Gefesselt an die staatstragende Sozialpartnerschafts-ideologie handelten sie im Interesse des Kapitals statt in dem der Lohnabhängigen.

Die **Massenproduktion** ermöglichte in einer bestimmten Phase des Kapitalismus in den kapitalistischen Zentren die relative Teilhabe größerer Bevölkerungsteile am Konsum. Das spielte für die Kapitalakkumulation eine besondere Rolle und schwächte zugleich die Kampfbereitschaft der Lohnarbeitenden. Es gelang, **Bedürfnisse** zu wecken, die sich auf den **Konsum** von Massenartikeln richteten und sie durch Veränderungen des Designs der Konsumgüter oder ihrer technischen Qualität immer wieder neu zu stimulieren. Die Möglichkeit zur Befriedigung neu geschaffener Bedürfnisse verstärkte die Anpassung der Lohnabhängigen. Der Kapitalismus schien für viele seinen Schrecken verloren zu haben. Die Zumutungen in der Lohnarbeit schienen durch Freizeitangebote und Konsum kompensiert werden zu können. Für den schlimmsten Fall, Krankheit oder Arbeitslosigkeit, gab es soziale Sicherungssysteme. Sie waren von den Lohnarbeitenden erkämpft worden – Erfolge, die durch Phasen von Hochkonjunktur in der BRD sowie durch die Systemkonkurrenz zur Sowjetunion befördert wurden.

Das **Gift der »Sozialpartnerschaft«**, das eine Versöhnung des Grundwiderspruchs von Kapital und Arbeit vortäuscht, wirkte. Die Lohnabhängigen ergaben sich mehr und mehr der angeblichen Sozialpartnerschaft, die doch tatsächlich nur die Bereitschaft zum Lohnverzicht zu Gunsten der Profitinteressen des Kapitals verlangt und die nationale Gemeinschaft beschwört.

Soziale Kämpfe verlagerten sich in den Bereich der Reproduktion, wo die zerstörerischen, auch weltweiten Folgen der kapitalistischen Produktion für Mensch und Natur sichtbar wurden.

Im von der bürgerlichen Soziologie vertretenen **Modell der Schichten** verschwindet die Ausbeutung hinter einer reinen Beschreibung des Oben und Unten. Die Schichtung überdeckt und federt den antagonistischen Klassengegensatz von Lohnabhängigen und KapitalvertreterInnen ab. Das Wissen, dass die Klassenzugehörigkeit die Lebenschancen verbessert oder verschlechtert, ging weitgehend verloren.

Die Entwicklung der Produktivkräfte ist die Grundlage für die Individualisierung der Lebensstile. Vielfältige soziokulturelle **Milieus und Subkulturen** machen es heute für die Klasse der Lohnabhängigen so schwierig, ein Bewusstsein von sich selbst als Klasse zu finden.

Diese scheinbar eigenständigen Milieus oder Schichten haben die ArbeiterInnenklasse nicht abgelöst, sondern sind nur verschiedene Segmente der **Klasse der Lohnabhängigen**. Die Lohnabhängigen befinden sich mit fließenden Übergängen in einem spezifischen Verhältnis zum wertschaffenden Prozess. Oder sie sind, sofern zur Oberschicht gehörend, in Positionen, in denen sie als Nutznießer von der Abschöp-

fung der von anderen geschaffenen Werte durch das Kapital profitieren können.

Dem zersplitterten Bewusstsein entspringen untaugliche Erklärungsansätze wie das der **sogenannten Multitude**. Sie beruht auf der Behauptung, der schiere Wille von Individuen führe in der Summe zur Gegenwehr. Das Multitude-Konzept ignoriert, dass sich Klassen entlang der Frage des Besitzes von Produktionsmitteln voneinander scheiden und dass sich die Lohnabhängigen viel zu oft z. B. durch Rassismus oder Sexismus spalten lassen.

Die Multitude soll die postmoderne Vielheit der Verschiedenen sein, die ein Gemeinsames haben. Letztlich ist das Konzept der Multitude nichts anderes als die Wunschvorstellung einer großen, vielfältigen Bewegung mit einem winzigen sozialdemokratischen gemeinsamen Nenner. Weltweit geht es dann nur noch gegen besonders brutale Folgen des Kapitalismus, dessen katastrophaler, Mensch und Natur zerstörender »Normalzustand« keine Rolle mehr spielt. **Reaktionärer Sozialrealismus im Mantel des Sozialutopismus.**

Ein anderer **neu-reformistischer Ansatz** sind die **Commons**. Seine AnhängerInnen glauben, dass es genügt, die Idee von »Gemeingütern« in die Köpfe zu setzen oder praktische Schritte für gemeinschaftliches Produzieren zu gehen, um über »Keimzellen« eine neue Gesellschaft zu schaffen. Die Commons, gelegentlich auch als Allmende bezeichnet, sollen niemandem allein sondern allen gemeinsam gehören und in gleicher Weise genutzt werden. Gleichgesinnte tauschen ihre Produkte direkt untereinander. Im Kleinen handelt es sich bei den Commons am Ende doch nur um eine selbstorganisierte Schattenwirtschaft in friedlicher Koexistenz mit dem und im kapitalistischen Weltmarkt.

Bezieht man das Commons-Konzept z. B. auf die Erdatmosphäre wird die Irrationalität und das Systemkonforme besonders deutlich. Letztlich wird der kapitalistische Staat bei den überregionalen Commons als regelnde Instanz gebraucht. In Gemeingüter – Wohlstand durch Teilen, einer Publikation der grünen Heinrich-Böll-Stiftung, entzaubert sich der systemkritische Anschein der Commons: »Um die Atmosphäre von einem Niemandsland zu einem Gemeinschaftsgut zu machen, sind die Nationen der Erde gezwungen, sich ein Stück weit als Weltgemeinschaft zu konstituieren. Weil Gemeingüter »Kümmerer« brauchen, die für deren gedeihliche Nutzung Sorge tragen, begründen sie neue Formen der Zusammenarbeit. [...] Gemeingüter halten den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft lebendig, und liefern damit auch einen fundamentalen Beitrag zum Funktionieren von Markt und Staat.«

All das Schöne, Harmonische, Gemeinsame, angeblich Solidarische soll innerhalb des tödlichen, ausbeuterischen, alles verheerenden

Ökologische Linke

Kontakt & Information:

Bundeskontaktadresse:

Manfred Zieran
Neuhofstr. 42
D-60318 Frankfurt/Main
Tel. +49/(0)69/59 92 70

www.oekologische-linke.de

E-Mail: info@oekolinx-arl.de

Spenden bitte an:

Ökologische Linke
Frankfurter Sparkasse 1822
IBAN: DE67 5005 0201 0200 5006 51
BIC: HELADEF1822

Wirtschaftssysteme bewerkstelligt werden, das doch die Welt in die teilt, die alles haben und in die, die hungern, radioaktiv verstrahlt, unterdrückt, ausgebeutet, versklavt und zugrunde gerichtet werden, eine Welt mit Landschaften aus Leichenbergen.

Eine **unabhängige emanzipatorische antiautoritäre Linke** braucht lebensnotwendig politische Gegenmilieus, die nicht in die Befriedungsfalle von »Commons« und ähnlichen Projekten laufen. Wir brauchen echte emanzipatorische Gegenkulturen, die nicht erstarren sondern sich intellektuell und praktisch weiter entwickeln und unvereinnahmbar bleiben.

Wir können uns auch nicht einfach morgen treffen und eine Revolution machen. Es müssen verschiedene Faktoren zusammen kommen. Kurz: Wichtig ist der Dreiklang aus Theorie, Aktion und Organisation. Wir müssen autoritäre Raster überwinden, gezielt und klug Regeln brechen. Es sind in der Geschichte immer politisch qualifizierte Minderheiten gewesen, von denen emanzipatorische Veränderungen ausgehen.

Unser Ziel ist und bleibt eine vom Kapitalismus befreite Gesellschaft. Eine Gesellschaft ohne Lohnarbeit, Geld und Waren, die Gebrauchsgüter herstellt, ohne diese Herstellung asketisch zwanghaft zu regulieren, aber auch ohne das grenzenlose Wachstum des kapitalistischen Wirtschaftens mit seinem Zwang zur Konkurrenz, zu Egoismus, Ellenbogengesellschaft, Konsum und Naturzerstörung. Wir wollen eine antiautoritär organisierte Gesellschaft mit basisdemokratisch geplanter Produktion, in der technologische Errungenschaften genutzt werden, die Natur zu schützen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schonen und die Menschen von überflüssiger, unangenehmer, krank machender Arbeit zu befreien.

Soziale Revolution, weltweit!

Stellungnahme des **BundessprecherInnenrates (BSR) der Ökologischen Linken** im Mai 2014